

Arien und Gesänge

aus

# Der Wasserträger.

Oper in drei Akten.

Musik von Cherubini.



(Preis: 2 Groschen.)

## P e r s o n e n .

- Graf Armand, Parlamentspräsident.  
Constanze, seine Gemahlin.  
Michaeli, Savoyard, Wasserträger.  
Anton,  
Marzelline, } seine Kinder.  
Daniel, Michaelis Vater.  
Semos, ein reicher Pächter in Gonesse.  
Rosette, dessen Tochter, Antons Braut.  
Hauptmann } der italienischen Truppen in Ma.  
Lieutenant } zarins Solde.  
Zwei italienische Soldaten.  
Mehrere Soldaten und Wachen.  
Einwohner, Mädchen, Kinder in Gonesse.



115869



# Erster Akt.

A r i e.

Anton.

1.

Ein armer, kleiner Savoyard  
 lag auf der Straße hartem Boden,  
 vor Frost und Hunger ganz erstarrt,  
 gleich er beinah schon einem Todten.  
 Ein Franzmann sieht ihn dort und schon  
 hilft er dem armen, kleinen Kranken.  
 O Gott! belohn' den edlen Franken;  
 nie läßt du Wohlthun ohne Lohn.

Marzelline. Anton. Daniel.

O Gott! belohn' den edlen Franken &c.

2.

Des Krieges Flammen brechen aus,  
 der Franke dient dem treuen Lande;  
 doch fern von Gattin, Kind und Haus,  
 fällt er durch List in Feindes Bande.

1\*

Will man aus Nordbegier  
in sein theures Leben legen;  
O, guter Mann, des Wohlthuns Segen  
ist jetzt als Engel neben dir.

Alle Drei.

Doch guter Mann &c.

3.

Der Savoyard bleibt stets um ihn,  
er troßt dem Tod, er troßt Gefahren  
und täuscht die Wächter klug und kühn,  
die seinen guten Herrn bewahren.  
Er öffnet endlich Thor und Thür,  
und führet ihn fort auf sichern Wegen.  
Das war des Wohlthuns schöner Segen —  
die Gottheit lohnet stets dafür.

Alle Drei.

Das war des Wohlthuns &c.

A r i e.

Michaeli.

O segne Gottheit mein Bestreben  
und kröne glücklich mein Bemühn,  
schenk mir die Wonne, laß die Eheuren  
mich den Gefahren ganz entziehn.



Nichts kann doch mehr das Herz erheben,  
 als wenn man froh sich sagen kann:  
 Dem rettete ich dort das Leben;  
 ich nahm der verfolgten Unschuld mich an.

Ließ mein Geschick mich nur im Staube,  
 ward mir nur Dürftigkeit zu Theil,  
 nur denn, so sei doch dieses Leben  
 ganz nur bestimmt für Menschenheil.

Einst soll auf meinem Grab man lesen:  
 Wand'rer, hier ruht ein guter Mann,  
 er ist der Schwachen Schutz gewesen  
 und nahm verfolgter Unschuld sich an.

Was nun thun? Wozu mich entschließen?

Ha! denkst du deiner Kinder nicht?

Und für ihn, meinen alten Vater,  
 wird Selbsterhaltung mir zur Pflicht. —

Doch nichts kann mehr das Herz erheben,

wenn man froh sich sagen kann:

Dem rettete ich dort das Leben;  
 ich nahm mich verfolgter Unschuld an.

### Terzett.

Armand. Constanze.

Mein Schutzgott, mein Befreier,  
 komm hier an meine Brust!

Jä ewig bleibst du hier mir theuer,  
 so lang ich meiner bin bewußt.

Michaeli.

Ich that, was Menschlichkeit mich lehrte,  
mein Lohn ruht hier in meiner Brust.

Armand.

Dir danke ich Constanzens Tage.

Constanze.

Dir nur verdank' ich den Gemahl.

Michaeli.

Ich wollt' Euch nur, ja glaubt, einmal  
von meiner Schlaubeit ein Probchen geben.

Armand. Constanze.

Schon sah ich die Soldaten nah,  
das Volk sah uns verdächtig an.

Michaeli.

Ihren Blicken entzog ich schlan  
die bebende, arme Frau;  
meinen Hut reicht ich euch dann hin  
und ließ Euch meinen Karren ziehn.  
Näher kamen nun die Wachen,  
sie bemerkten kaum unser Faß.  
Sucht nur, ihr Herrn, dacht ich mit Lachen,  
hohohoha! hohohoha!  
Herrlich, vortrefflich war der Spaß!



Armand. Constanze.

Welch seltne Güte!

Welch ein trefflich Gemüthe!

Michaeli.

Nichts auf Erden werd' ich scheuen,  
kann ich von Leiden die Unschuld befreien.

D u e t t.

Constanze.

Zu trennen mich von dem Gemahl.

Armand.

Denk' der Gefahren, die mich umschweben;  
o denk' an sie!

Constanze.

Ich hab' nur eine Wahl.

Armand.

O fürchte, fürcht' der mächt'gen Feinde wüthend  
Drohn.

Constanze.

Ich fürchte nur für Dich.

Armand.

Setz Dich nicht in Gefahr, erhalte Dich für mich.

Constanze.

Nein, nein, und kostet' es mir mein Leben,  
ich trenne mich niemals von Dir;  
und sollt' der Tod auch mich umschweben,  
entreißet keine Macht Dich mir.  
Der Feinde Wüthen, der Rache Toben,  
verdopple immer sich;  
ich fühle höher mein Herz erhoben,  
nie verläßt Constanze Dich.

Armand.

Nein, und kostet' es mein Leben,  
ich trenne mich nicht von Dir.

F i n a l e.

Anton.

O Gott! wen erblick' ich hier?

Michaeli.

Was ist's? Wer ist's?

Anton.

Er ist's, mein Retter!  
Ja, er steht hier vor mir,  
der edle Franke, mein Erretter!

Michaeli. Margelline. Daniel.

Wie, jener Fremde wäre hier?



Anton.

Ja, ja, er ist's, er steht hier jetzt vor mir!

Michaeli.

Den Athem raubt mir die Freude!

Armand.

Erkläre Dich! Ich wär' Dein Retter?

Anton.

Wie, Herr, Ihr wisset es nicht mehr?  
Der Savoyard — er weinte sehr —  
da kamet ihr und halft, da wurdet ihr sein Retter.

Armand. Constanze.

Ihr wäret es, der junge Savoyard,  
der Sohn von diesem wackern Mann,  
durch den ich hier gerettet ward?

Anton. Marzeline. Daniel.

Michaeli.

Ja, ja, { ich bins } der Savoyard.  
          { er ist's }

der einst von Euch gerettet ward.

Alle.

Gott, Allmächt'ger, in den Höhen!  
wie segn' ich das Geschick!  
Mein, nichts gleichet doch dem Glück,  
seinen Erretter wieder zu sehen.

Anton.

Und Ihr lagt dort in dem Bett,  
wie die Soldaten da —

Michaeli.

Ja wohl!

Drum winkt ich Dir ja eben.

Armand.

Ja, hätt' mich nicht Dein Vater dort verstecket,  
so wär' ich, ach! und sie jetzt dem Tode schon  
nah.

Michaeli.

Nun schon gut! Daß man aber Euch nicht noch  
entdecket,  
so müßet Ihr bald fort von hier.

Anton. Marzeline. Daniel.

So müßet Ihr bald fort von hier.

Michaeli.

Nur beherzt, ja, wir müssen hier etwas wagen

Armand. Constanze.

o spricht, was soll'n wir wagen?



Michaeli.

Gieb mir her das Papier,  
einen Paß brauchen wir,  
und Ihr, da nehmt ihn hin!  
Merkt Euch fein Alles hier,  
den Ort, den Stand, Alter und Namen,  
und morgen geht unsre Dame,  
ja, morgen ganz früh  
geht sie mit meinem Sohn von hier.

Marzelline.

Was, mein Vater, was soll das heißen?

Michaeli.

Du wirst um die Hochzeit jetzt seyn.

Marzelline.

Ich soll auf der Hochzeit nicht seyn?  
Das könnt' ich nun eben nicht preisen.

Michaeli.

Und ich wills, ja, so soll es seyn.

Marzelline.

Und ich blieb hier nun ganz allein?

Michaeli.

He Du! willst Du wohl widerstreben?

Marzelline.

Nein, ich könnte mich niemals zufrieden geben,  
könnt' ich nicht bei der Hochzeit seyn;  
niemals ergeb' ich mich darein.

Armand. Constanze.

O lieber Mann! O guter Mann!  
Laß es doch lieber seyn!

Michaeli.

Still doch! still doch! Ich sag Dir nein,  
es soll so seyn.

Anton.

Komm, tröste Dich damit, daß, dem Du hilfst,  
hier deines Bruders Retter ist.

Marzelline.

Wie? Ich? Daß Du dort gerettet bist, soll ich —

Michaeli.

Mädchen, sage zu Dir selbst: Bleibe ich hier,  
o so glücket des Vaters List!

Marzelline.

Wie? Was? Unfers guten Vaters List!  
wodurch der Mann gerettet ist?



Michaeli. Anton. Daniel.

Ja, Du machst, daß die hier glücklich noch ist.

Armand. Constanze.

O daß mein Loos hier dieser Thränen Ursach ist?

Marzelline.

Nun wohl, so reiset ohne mich,  
ich will beim Vater bleiben.

Armand. Constanze.

Das gute Kind! O Welch ein Herz!

Michaeli. Anton. Daniel.

Ja, das ist meiner { Tochter } Herz.  
                                  { Schwester }

Alle.

Gott! Allmächt'ger in den Höhen ic.

Ende des ersten Akts.

## Zweiter Akt.

### Chor.

Lieutenant und Soldaten.

Nur ohne Gnad', nicht ohn' Verschonen,  
nichts von Pardon, nichts von Pardon!

Aufgepaßt! Haltet an!

Arretirt Jedermann

ohne Ansehn der Person!

Anton. Constanze. Lieutenant und Chor.

Constanze.

O mein Bruder, kannst Du zugeben —

Ach steh mir bei, ach laß mich nicht von Dir!

Anton.

Ha! eh' nehme man mir das Leben,  
eh' man mich trennet von dir.

Lieutenant.

Was willst Du, junger Mensch, hier wagen?  
Widersehest Du Dich der Wacht?



Anton.

Für die Schwester muß man ja nicht verzagen,  
widersetzet man sich auch der Macht.

Constanze.

O verzeiht, sollt' er zu viel wagen!  
Er opfert uns nicht Eurer schrecklichen Macht.

Lieutenant.

Nein, nein, sie wird in Arrest gebracht.

Constanze.

O Gott! in die Wacht!

Anton.

Mein Muth läßt nimmer mich verzagen;  
für solch eine Schwester muß man alles wagen.

Chor.

Ihr widersetzet Euch der Macht?

Lieutenant.

Tollkühner Mensch, Du willst es wagen,  
Du widerstrebst hier unsrer Macht?

Chor.

Hilft alles nichts, fort in die Wacht!

Lieutenant.

Fort, fort, man muß sie trennen!

Anton.

Ha, nie sollt Ihr das können!  
Ich verachte Euer Gebot.

Constanze.

Ach mein Bruder, sie reißen mich von Dir.

Anton.

Hinweg von ihr, ihr Henker!  
wer sich ihr naht, der holt den Tod.

Lieutenant.

Gehorchet mir, Ihr müßt sie trennen,  
folgt dem Gebot.

F i n a l e.

Lieutenant.

Marsch fort, laßt uns nicht mehr hier weilen,  
uns winkt jetzt ein herrliches Feld;  
bald werden wir das schöne Geld,  
als Freunde, mit einander theilen.

Michaeli.

Tausend Pistolen? meiner Treu  
ein schönes Sümichen.  
O Gott, laß mir mein Werk gerathen,  
dann bin ich noch ein größrer Held.



Lieutnant.

Marsch fort! folgt mir jetzt, Kameraden  
und unser ist das schöne Geld.

Michaeli.

Jetzt lustig, der Augenblick ist da,  
jetzt müssen wir es wagen —  
Er ist jetzt frei, wie freut mich das!  
Nein, noch nie hast du, allerliebstes Faß,  
so schöne Zinsen mir getragen.  
Hahahaha! hahahaha!  
Was nun die Herren werden sagen?

Lieutnant und Soldaten.

Marsch fort! Marsch fort! Laßt uns nun sehen.

Michaeli.

Du guter Gott, laß ihn sicher entfliehn,  
Dann laß mir, was du willst, geschehen!

Chor.

Nur alles still, er kann uns nicht entgehen.

Lieutnant.

Ha, wenn ers wagte, uns zu widerstehen —

Chor.

Dann, tapfre Kameraden, fällt alle über ihn.  
Marsch fort &c.

Ende des zweiten Akts.

## D r i t t e r A k t.

---

Chor der Mädchen.

Seht hier die Mädchen,  
 Bewohnerinnen von dieser Flur,  
 wir woll'n die Braut besingen  
 und frohen Muthes bringen  
 wir hier die Opfer der Natur.

Ein Mädchen.

Nimm hin das Sinnbild treuer Liebe,  
 das Beispiel der zärtlichsten Triebe,  
 nimm dieses weiße Laubenpaar.  
 O daß so rein und treu als dieses war,  
 das Herz Dir bliebe!

Rosette.

O Welch ein Vergnügen, welche Lust, Welch ein  
 Glück!  
 Doch Anton kommt noch nicht zurück.



Chor.

Seht hier die Mädchen ic.

Habt Ihr den Lärmen dort vernommen?

Semos.

Es kommt ein Trupp Soldaten her.

Rosette.

D seht, es kommen hier immer noch mehr.

Semos.

Sie werden dort herunter kommen.

Alle.

Nun kommt, laßt uns entgegen gehn.

Rosette.

Nur Anton läßt sich noch nicht sehn.

Constanze. Armand. Anton. Hauptmann.

Rosette. Chor.

Constanze.

Ha, es läßt sich noch niemand sehn!

Es ist ihm doch wohl nichts geschehen?

Ich muß ganz still noch näher gehen.

Lieber Freund! Lieber Freund! —

Hülfe hier! Hülfe hier!

Soldaten.

Stille, still! wirst Du wohl können schweigen?  
Du kommst sonst nicht lebend von hier.

Constanze.

Nein, nie sollt ihr den Zweck erreichen.

Soldaten.

Nur stille! Nimmer entgehst Du uns von hier.

Armand.

Haltet ein! Weg von hier!

Hauptmann.

Was thaten Euch die Beiden hier?

Armand.

Wenn ich mich ihrer nicht erbarme,  
mordet man hier diese Arme.

Chor der Landleute und Soldaten.

Ha, wer muß doch der Fremde seyn?

Hauptmann.

He! spricht! Ihr müßt sogleich Euern Namen  
uns nennen!

Anton.

Ach, die Gefahr ist jetzt nicht klein!



Armand.

Und was hält's Euch, mich zu kennen!

Hauptmann.

Der Blick, — ja, ja, er kann es seyn.  
Ihr nennt Euch?

Armand.

Meinen Namen? — Ich bin — ich bin —

Constanze.

Armand.

Hauptmann und Chor.

Armand! Armand! Armand!

Armand.

Ja, ich bins, ja, ich bin Armand,  
der Präsident vom Parlament.

Anton.

Nun ist's vorbei!

Entdeckt ist er auf einmal.

Hauptmann mit Chor.

Entdeckt ist er auf einmal.

Constanze.

Was that ich! Weh mir! Welche Qual!  
Ich selbst verrieth hier den Gemahl.

Armand.

Ja, ich bins, ja, ich bin Armand.

Anton.

Verloren ist nun Graf Armand.

Chor der Soldaten.

Ach haben wir dich jetzt einmal!

Chor der Landleute.

Wie, dieser hier ist Graf Armand?

Constanze.

O mein Gemahl!

Armand.

Ich bin Armand.

Chor der Soldaten.

Entdeckt ist er auf einmal,  
wie glücklich trifft sich das einmal!



## Schlußchor.

Laßt uns nun All' der Freude weihn,  
 der Gesang muß aufs neu  
 jetzt munter wieder seyn.

## Michaeli.

Ja, Freunde, laßt uns lustig seyn;  
 doch laßt uns nie dabei vergessen,  
 und stets die Lehre wohl ermessen:  
 Man muß der Menschheit nützlich seyn.

## Chor.

Laßt uns nun All' se.

E n d e.

BIBLIOTEKA KÓRNICKA

115869

